



Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Gemeinnützigen Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

April 2005



AUSZEICHNUNG FÜR DEN BEIRAT DER „FREIEN SCHOLLE“

Um Reinickendorfer Bürgern, die ehrenamtlich zum Wohl des Gemeinwesens tätig sind, zu zeigen, dass die Wichtigkeit ihres Engagements auch im Bezirksamt erkannt und wahrgenommen wird, findet jedes Jahr im Dezember unter dem Motto „Reinickendorf sagt danke“ eine bunte Veranstaltung statt. Hierzu wurden im Dezember Vertreter aus 66 Organisationen von den traditionellen Hilfsorganisationen über Selbsthilfegruppen bis zu Sportvereinen in den Ernst-Reuter-Saal eingeladen. Im Rahmen dieser

Fortsetzung Seite 2

Aus dem Inhalt

Besuche im Heimatmuseum	2
Kunst- und Hobbymarkt in Lübars	4
Termine 2005	7
Instandhaltung 2004 und 2005	9
Kurzbericht der DESWOS	12
Osterschnitzeljagd	18

Die Reinickendorfer Bezirksbürgermeisterin, Frau Marlies Wanjura, überreicht dem Beiratsvorsitzenden der „Freien Scholle“, Jörg Schmidt, den Reinickendorfer Silbertaler

Foto: Eva Schmidt



FORTSETZUNG: AUSZEICHNUNG FÜR DEN BEIRAT DER „FREIEN SCHOLLE“

Veranstaltung überreichte die Bezirksbürgermeisterin, Frau Marlies Wanjura, Jörg Schmidt stellvertretend für den gesamten Beirat den "Reinickendorfer Silbertaler".

Jörg Schmidt freute sich sehr über die Anerkennung, doch er legte Wert auf die Feststellung: "Diese Auszeichnung gilt nicht nur dem gesamten Beirat, sondern zugleich den zahlreichen Helfern, die zum Gelingen unserer Veranstaltungen beitragen."

Frau Wanjura beurteilte mit folgender Laudatio die Arbeit unseres Beirates:

"Die Reinickendorfer Baugenossenschaft "Freie Scholle" genießt weit über ihre eigenen Grenzen hinweg den Ruf, ein auffallend positives soziales "Miteinander" zu haben, das durch zahlreiche Gemeinschaftsveranstaltungen begünstigt wird. Außenstehende vermuten oft, diese würden, wie anderswo üblich, von der Verwaltung organisiert. Das ist jedoch nur ein Teil der Wahrheit. Zwar fördern der Vor-

stand und die Verwaltung diese Veranstaltungen nach Kräften, doch die Hauptorganisation liegt in den Händen eines ehrenamtlichen Gremiums, des Beirates.

Nachbarschaftliches Wohnen spielte in der "Freien Scholle", die vor 110 Jahren gegründet wurde, stets eine wichtige Rolle. Bereits 1912 gründeten die Schollaner ihren "Beirat", der seine Aufgabe darin sieht, durch Angebote wie Gemeinschaftsveranstaltungen und -einrichtungen, Nachbarschaftshilfe sowie Hilfe zur Selbsthilfe zu einem friedlichen und freundlichen Miteinander innerhalb der Genossenschaft beizutragen. Das Organisieren von Siedlungsfesten galt dabei immer als tragender Pfeiler der Beiratstätigkeit.

Die Fülle und Vielfältigkeit der Angebote des Beirates der "Freien Scholle" ist beeindruckend. Der Bogen reicht von Busrundfahrten über Osterschnitzeljagden, Fahrradtouren für Familien, Trödelmärkte, Tanzveranstaltungen,

Schachturniere, Halloween, Info-Veranstaltungen und Aufräumaktionen bis zu Wanderungen mit dem NABU oder Schlachtfesten mit der AWO. Im Mittelpunkt der alljährlichen Beiratsarbeit steht natürlich das bekannte "Schollenfest" das Jahr für Jahr rund 15.000 Besucher zum großen Festumzug anzieht."

Der Beiratsvorsitzende ergänzte die Worte der Bezirksbürgermeisterin:

"Neben dem offensichtlichen Nutzen, nämlich dass es einfach Spaß macht, zusammen zu feiern, sind solche Feste auch die Basis für erheblich tiefer greifende positive Auswirkungen. So müssen zum Beispiel - selbst um kleine Veranstaltungen auf die Beine zu stellen - viele Leute zusammen Konzepte entwickeln, Vorbereitungen treffen und sich einander mit Rat und Tat unterstützen. Durch dieses gemeinsame Tun lernt man sich kennen und verstehen."

Eva Schmidt

SONDERAUSSTELLUNG „Großstadt und Idylle“ IM HEIMATMUSEUM

„Guck mal – da ist unser Haus!“

Ein halbes Jahr lang war im Heimatmuseum Reinickendorf eine interessante Sonderausstellung zu sehen, in der die "Freie Scholle" einen wichtigen Platz einnahm. Deshalb hatten die Vorstandsmitglieder Jürgen Hochschild und Rainer Klinke im Januar die Besucher(innen) der AWO-Seniorenfreizeitstätte und den Beirat (an zwei verschiedenen Tagen) zu einem gemeinsamen Museumsbesuch eingeladen.

Die Senior(inn)en wurden sogar bereits auf der Fahrt historisch eingestimmt. Denn um den älteren Baugenossinnen und Baugenossen die Strapaze einer individuellen Anfahrt zu ersparen, hatte der Vorstand einen Bus gechartert. Und zwar nicht irgendeinen Bus, son-

dern einen echten historischen Bus, wie er früher von der BVG unter anderem auf der Linie 20 (von Tegelort bis Lübars) eingesetzt wurde.

Möglich machte dies die "Arbeitsgemeinschaft Traditionsbus Berlin". Deren Mitglieder haben aus Begeiste-

rung für die alten Autobusse bereits eine beachtliche Sammlung von alten BVG-Bussen (nach 1950) zusammengetragen und einige davon – in unzähligen Stunden unbezahlter Arbeit und nach schwierigen bürokratischen Verhandlungen – wieder fahrtüchtig gemacht. Als Busfahrer in historisch getreuer



Die Teilnehmer warten schon gespannt vor dem Traditionsbus



Uniform stellte sich freundlicherweise Aufsichtsratsmitglied Frank Woschcztzky zur Verfügung. Der Baugenosse engagiert sich nämlich selbst in der Arbeitsgemeinschaft Traditionsbus.

Viel spannende Information in nur drei Räumen

Im Heimatmuseum hatte sich die Leiterin, Frau Dr. Gerner, extra Zeit genommen, um die Schollen-Gruppen zu begrüßen und ein paar einführende Worte zu sprechen. Einige Schollaner waren erstaunt, dass die Sonder-Ausstellung "nur" in drei Räumen stattfand. Doch bei näherem Hinschauen offenbarte sich, dass die vermeintlich kleine Ausstellung inhaltlich allerhand Interessantes zu bieten hatte.

Da mit dieser Sonderausstellung bewusst nicht nur Architektur-Spezialisten, sondern vor allem die normale Bevölkerung angesprochen werden sollte, wurde eine bunte Vielfalt an Exponaten gezeigt. So gab es zum Beispiel historische und moderne Fotos, Gemälde und dreidimensionale Architekturteile wie Stuckfiguren neben informativen Texten.

Das erwies sich offenbar auch bei den Schollanern als gelungenes Konzept. Denn fast alle Schollenbesucher "stürzten" sich als erstes auf das Modell der "Freien Scholle" und hatten Spaß daran, die Häuser, in denen sie selber oder Verwandte und Bekannte wohnen, zu entdecken. Immer wieder waren freudige Ausrufe wie "Guck mal - da ist unser Haus!" zu hören. So hatte man schnell einen Bezugspunkt zu sich selbst gefunden, was bekanntlich eine gute Voraussetzung ist, um auch für die übrigen Teile der Ausstellung Interesse zu empfinden.

Keine Mietskasernen in Reinickendorf

Die Ausstellung "Großstadt & Idylle" beleuchtete nämlich aus unterschiedlichen Perspektiven die ganze Palette der Wohnformen, die es in Reinickendorf gibt. Und das ist ein Menge, denn mit Ausnahme von so genannten

Mietskasernen sind in unserem Bezirk praktisch alle Wohnformen vertreten, die die Hauptstadt zu bieten hat: Von Dörfern über Wohn- und Werksiedlungen bis zu Villen- und Hochhausvierteln.

Repräsentativ für die sechs Reinickendorfer Dörfer wurde Heiligensee herangezogen. Das mittelalterliche Angerdorf war noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts vollständig erhalten. Aber auch heute sind die charakteristischen Merkmale wie Dorfanger, Schule, Dorfkirche, Schmiede, Spritzenhaus und Amtshaus zu sehen.

Als Beispiel für ein verstädtertes Dorf diente Tegel, das sein Gesicht vor gut 100 Jahren durch die Industrialisierung rasant verändert hat. Auch hier ist noch der alte Dorfanger vorhanden, allerdings an vielen Stellen unterbrochen durch "Einsprengsel" von großstädtischen Teilen wie Mietshäusern. Mit der Industrialisierung einher ging auch der Bau von Werksiedlungen wie der Borsigsiedlung mit ihrer für die damalige Zeit stark verbesserten Wohnqualität, denn hier waren die Wohnhäuser bereits mit Grün umgeben.

Weitgereistes Schollen-Modell

"Etwas Besonderes ist die ‚Freie Scholle‘", erläuterte Dr. Cornelia Gerner, die Leiterin des Heimatmuseums. "Diese Wohnsiedlung, die Gustav Lilienthal, der Bruder des bekannten Flugpioniers, 1895 mitbegründet hat, ist aus architektonischer Sicht hochinter-

essant. Die Genossenschaft stellte uns nicht nur das Modell eines 1923/24 erbauten typischen Schollen-Doppelhauses zur Verfügung, sondern auch ein Modell der gesamten unter Denkmalschutz stehenden Siedlung. Dieses Siedlungsmodell ist bereits weit gereist, denn es war schon im Rahmen einer Bruno-Taut-Ausstellung in Japan."

Selbstverständlich widmete sich die Ausstellung auch der Gartenstadt Frohnau mit ihren attraktiven, stilistisch abwechslungsreichen Villen und Einfamilienhäusern. Zu den weiteren Themen gehörten die Invalidensiedlung, die "Weiße Stadt" und das Märkische Viertel.

"Bei der Durchführung der Ausstellung haben uns viele Menschen geholfen", betonte die Leiterin des Heimatmuseums. "Bei der ‚Freien Scholle‘ bedanken wir uns herzlich, weil sie uns finanziell sowie mit Exponaten und Beratung unterstützt hat."

"Die Sonderschau gemeinsam zu besuchen, war eine supergute Idee", resümierte Beiratsmitglied Verena Noebel. "Denn wenn man alleine zu so etwas hingehen will, bleibt es doch leider oft bei dem Vorsatz. Das wäre aber sehr schade gewesen, weil in der Ausstellung eine Menge Interessantes über unser eigenes Wohnumfeld auf sehr anschauliche Weise dargestellt wurde."

Eva Schmidt



Die Baugenossin Retzlaff zeigt ihrer Tochter gerade ihr Haus in der Egidystraße

(beide Fotos: Eva Schmidt)



Der Lübarser Beirat lädt ein zum

1. KUNST- UND HOBBYMARKT DER „FREIEN SCHOLLE“

Jetzt dauert es nur noch gut zwei Monate, bis in der Siedlung Lübars der angekündigte Kunst- und Hobbymarkt stattfindet. Das wird bestimmt eine spannende Veranstaltung! Denn man kann an diesem Tag nicht nur eine bunte Vielfalt an selbst hergestellten Dingen und Kunstwerken anschauen, präsentieren, verkaufen und erwerben, sondern ganz sicher auch viele Nachbarn ein wenig näher kennen lernen. Schließlich sagt ein Hobby, das man ja freiwillig und voller Freude macht, oft mehr über einen Menschen aus als sein Beruf. Gute Laune ist auch garantiert, denn wer plaudert nicht gerne mit anderen Interessierten über das Thema, mit dem er sich am liebsten beschäftigt?

Ob nun das, was Sie gerne tun, Kunst oder Hobby ist, ist völlig belanglos, zumal die Grenzen ohnehin fließend sein dürften. Ganz gleich, ob Sie etwa gerne stricken, mit Holz werken, töpfeln, Trockenblumen stecken, Patchwork anfertigen, emaillieren, originale Gegenstände herstellen, fotografieren oder malen – machen Sie mit und zeigen Sie, was Sie drauf haben! Übrigens planen wir einen Extra-Stand für Schollen-Kinder! Zu essen und zu trinken soll es selbstverständlich ebenfalls geben. Den Stand (z. B. Tapetentisch oder ähnliches) möchte bitte jeder selbst mitbringen.

Gäste sind willkommen, aber aktiv teilnehmen dürfen nur Bewohner (aller Siedlungen) und Mitglieder der "Freien Scholle". Stände von kommerziellen Händlern sind nicht erlaubt.

Der „Kunst- und Hobbymarkt“ findet am Sonntag, den 22. 5. 2005, von 9–15 Uhr statt.

Wenn Sie sich anmelden möchten (bitte bis spätestens 14. Mai 2005) und falls Sie noch Fragen haben oder sich als "helfende Hand" anbieten wollen, wenden Sie sich bitte an

Klaus Zillgitt
Zabel-Krüger-Damm 84 H
Fon/AB: 403 97 176

oder

Susanne Zillgitt
Zabel-Krüger-Damm 84 K
Fon/AB: 403 97 178

OSTERSTRAUCH IN ALT-WITTENAU

Über drei Jahre sammelte Frau Schuster ausgeblasene Eier. Dann kam ihr die Idee, in unserer Siedlung einen Osterbaum zu machen. In gemeinsamer Runde mit Frau Ewert, Frau Nehrkorn, Frau Stein, Frau Zastrau und sie selbst bemalten sie die Eier, um sie

dann aufzuhängen. Einige Nutzer fanden diese Idee ganz toll, und es sieht auch gut aus. Man glaubt es kaum, dass es ca. 400 Eier sind. Nun hoffen wir nur, dass es keinen Sturm gibt, damit wir den Strauch auch einige Zeit bewundern können. Es gibt in diesem

Jahr doch schon einige Mieter, die auch vor ihrem Hauseingang Sträucher geschmückt haben. Vielen Dank, es sieht toll aus.

H.-W. Zastrau



Noch hängen nicht alle Eier an dem Strauch.

...und viele Hände helfen beim Ausschmücken.

OFFENE TÜR – VOLLES HAUS

Lebhafter Betrieb herrschte wieder einmal, als der Beirat Ende November zum Tag der offenen Tür in die Freizeitstätte eingeladen hatte. Die Schollenkinder flochten und steckten adventliche Türkränze, bemalten als Monde und Sterne geformte Gipsschalen, erstellten am Computer Vorlagen für individuell bedruckte T-Shirts oder Kissenhüllen und vergnügten sich beim Plätzchenbacken oder Bildermalen.

Etliche Beiratsmitglieder, Eltern und Großeltern standen den eifrigen Mädchen und Jungen freundlich und geduldig zu Seite, um ihnen bei Bedarf zu zeigen, wie es geht. Oder die Großen übernahmen Tätigkeiten, mit denen die Kleinen überfordert gewesen wären (wie zum Beispiel das Aufbügeln der Transferfolien). In harmonischem Miteinander nahmen die Jungen von den Älteren Rat an – und manchmal war es auch anders herum.

Natürlich wurden wie in jedem Jahr duftende Kekse ausgestochen und gebacken. Doch auch zum "sofortigen Verzehr" standen dank freundlicher Spenden weihnachtliche Leckereien in Hülle und Fülle zur Verfügung.

Als auch noch der Weihnachtsmann (Bg. Sascha Rakow) hereinkam, trugen ihm mehrere Kinder Gedichte oder Lieder vor. Davon ließ sich der gute Mann selbstverständlich beeindrucken, und beschenkte sogleich die fleißigen Bastelkinder mit weihnachtlich gefüllten Tütchen. (Auch hier ein herzliches Dankeschön an die spendablen Baugenossinnen und Baugenossen!) Eine Rute hatte der Weihnachtsmann gar nicht erst mitgebracht. "Schließlich kenne ich die Schollenkinder", lachte er, "und weiß, dass es hier sowieso nur liebe und nette Kinder gibt."

Eva Schmidt



Der Basteltisch war immer voll besetzt.



Der Weihnachtsmann lauschte aufmerksam den Weihnachtsgedichten. (Fotos: Eva Schmidt)

Schollenfest 2005

Das nächste Schollenfest findet
am 27. und 28. August 2005 statt.

Motto:

„Für jeden etwas“



EIN TAG DER OFFENEN TÜR BEIM HEILPRAKTIKER

Am 13. März 2005 öffnete der neue Heil- und Chiropraktiker Rainer Dallmann im Schollenhof 7 seine Praxisräume zu einem "Tag der offenen Tür". Viele Schollaner nahmen diese Möglichkeit wahr, um Herrn Dallmann und seine verschiedenen Therapien und Anwendungen kennen zu lernen.

Herr Dallmann ist seit mehr als 8 Jahren als Heil- und Chiropraktiker tätig. In seiner Praxis werden vorzugsweise Wirbelsäulen- und Gelenkkrankheiten behandelt. Dies geschieht überwiegend nach der S.O.T.-Methode. Sie

wurde in den USA entwickelt und gilt als ganzheitlich orientierte und sanfte Methode, um Störungen im Gelenksystem des Organismus vom Kopf bis zu den Füßen zu korrigieren.

Die vielen Besucher konnten aber auch Interessantes über Magnetfeldtherapien und die Neuro-Muskuläre-Elektrostimulations-Technik erfahren. Für alle Schollaner, die nicht an dem "Tag der offenen Tür" teilnehmen konnten, steht Herr Dallmann nach telefonischer Terminvereinbarung gerne zur Verfügung.



Mancher Besucher konnte gleich die heilenden Hände von Herrn Dallmann spüren.
(Foto: Eva Schmidt)



Bitte notieren!

NOTRUF- TELEFONE

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

438 000 50

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in dringenden Notfällen helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

**433 10 77
oder
0163/790 07 42**

Nicht
vergessen!



Helpen Sie mit,
Ruhestörungen
zu vermeiden.

Von 22 Uhr bis 7 Uhr
sollte es ruhig sein.

Sachbeschädigungen kosten das Geld
aller Mitglieder.

Helpen Sie mit, Vandalismusschäden
zu verhindern.



TERMINE

7. April Jubilar-Ehrung
23. April Großes Schlachtfest mit der Arbeiterwohlfahrt
am Rundteil der Egidystraße
28. April 6. Vertreter-Info-Seminar
1. Mai Garten- und Garagentrödelmarkt der "Freien Scholle"
in der Siedlung Tegel
22. Mai Kunstmarkt in der Siedlung Lübars
9. Juni Vertreterversammlung
12. Juni Info-Treff in der Siedlung Lübars
14. Juni Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Alt-Wittenau
16. Juni Busrundfahrt zu einer Wohnungsbaugenossenschaft
in Hennigsdorf und zum NABU Storchenzentrum Linum
17. Juni Busrundfahrt zu einer Wohnungsbaugenossenschaft
in Hennigsdorf und zum NABU Storchenzentrum Linum
18. Juni Busrundfahrt zu einer Wohnungsbaugenossenschaft
in Hennigsdorf und zum NABU Storchenzentrum Linum
19. Juni Info-Treff in der Siedlung Rosentreterpromenade
26. Juni Spaziergang mit dem Naturschutzbund Deutschland
- 27./28. August Schollenfest
11. Oktober Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel
(südlicher Teil)
12. Oktober Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel
(nördlicher Teil)
29. Oktober Jubiläums-Revue im Fontanehaus
31. Oktober Halloween in der Jugendfreizeitstätte
4. November Laternenumzug in der Siedlung Tegel
26. November Adventsbasteln in der Jugendfreizeitstätte



ZEICHEN SETZEN

Sehr geehrte Baugenossinnen und Baugenossen,

vielleicht hat der eine oder andere schon bemerkt, dass seit Januar 2005 an einigen markanten Stellen in unserer Siedlung in Tegel Schilder angebracht wurden. Sie sind ca. 20 x 20 cm groß, bestehen aus Metall und zeigen ein blaues Rautenmotiv auf weißem Grund mit dem Schriftzug "Denkmal".

Viele kennen von Reisen, auch ins Ausland, diese Plakette. Es handelt sich um das Symbol der UNESCO, welches auf die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten (1954) zurück zu führen ist.

Auf Initiative des Landesdenkmalrates hat das Abgeordnetenhaus von Berlin am 27. September 2001 den Senat aufgefordert zu prüfen, "wie denkmalgeschützte Anlagen und Bauten in Berlin einheitlich – gegebenenfalls durch Schilder oder Plaketten – gekennzeichnet werden können. Die Schilder sollen klein gehalten sein und nur knappe Informationen enthalten....Die Kennzeichnung soll in jedem Fall auf freiwilliger Basis erfolgen." Der damals zuständige Senator für Stadtentwick-

lung, Peter Strieder, konnte dem Abgeordnetenhaus berichten, dass die benötigten Gelder zur Herstellung und Verbreitung einer Erstaufage von 5000 Schildern bereitgestellt werden sollen.

Da sich die "Freie Scholle" immer zum Denkmalschutz bekannt hat, war keine Überredungskunst notwendig, um den Vorstand zu überzeugen, dass auch wir hier ein Zeichen setzen wollen.

Also achten Sie doch einmal beim nächsten Spaziergang durch unsere Siedlung auf die Plaketten. Sie finden sie an folgenden Gebäuden: Am Torbogen Schollenhof 1, Torbogen Schollenhof 6, Moränenweg 28, Waidmannsluster Damm 64, an der Seniorentagesstätte und am Restaurant "Schollenkrug".

PS: Kosten sind unserer Baugenossenschaft nicht entstanden, da die Plaketten von einem Baugenossen gespendet wurden.

Mit baugenossenschaftlichem Gruß

Heinz Liepold

Vorsitzender der Baukommission

Bemühen Sie sich stets um gute Nachbarschaft.

Der nachbarliche Friede ist so wichtig, dass es sich bestimmt lohnt, dafür hin und wieder ein kleines Opfer zu bringen.



Der beste Mieterschutz ist die Mitgliedschaft in einer Wohnungsbaugenossenschaft.



INSTANDHALTUNG, WAS WAR 2004, WAS KOMMT 2005

Sehr geehrte Baugenossinnen und Baugenossen,

hier nun, wie in der Ausgabe April 2004 angekündigt, die Informationen zur Instandhaltung 2004.

Unsere beiden großen Baustellen Talsandweg 10/16 (Dach, Fassade, Treppenhäuser) und Moränenweg 42/48 (Komplettanierung des Blockes sowie Anbau von Balkonen) konnten fristgerecht und unter Einhaltung des Finanzplans abgeschlossen werden. Die Kosten für die Maßnahme Talsandweg 10/16 belaufen sich auf ca. 320.000,- Euro, für den Block Moränenweg 42/48 auf ca. 324.000,- Euro und für die Modernisierung durch den Balkonanbau auf ca. 188.000,- Euro. Die Wiederherstellung der Außenanlagen ist für Anfang 2005 vorgesehen. Ich denke, das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Weitere außerordentliche Instandhaltungsmaßnahmen waren:

	Euro
Fensteraußenanstrich Egidystr. 19/65	ca. 90.000,00
Fensteraußenanstrich Schollenhof 1-31	ca. 85.000,00
Fensteraußenanstrich Ziekowstr.	ca. 35.000,00
Vordächer Allmendeweg 67/83	ca. 6.000,00
Instandsetzung von 8 Einfamilienhäuser	ca. 310.000,00
Laufbohlenerneuerung Rosentreterpromenade	ca. 5.500,00
4 Treppenhäuser Ziekowstr.	ca. 13.000,00

Die größten Positionen der laufenden Instandhaltung waren:

	Euro
Maurerarbeiten	ca. 15.000,00
Dachdeckerarbeiten	ca. 12.000,00
Elektroanlagen	ca. 75.000,00
Tischlerarbeiten	ca. 25.000,00
Malerarbeiten	ca. 8.000,00
Sanitäranlagen	ca. 55.000,00
Rohrreinigungen	ca. 20.000,00
Jalousien und Rollläden	ca. 13.000,00
Gartenbau	ca. 10.000,00
Material Regiebetrieb	ca. 85.000,00
Thermenwechsel	ca. 120.000,00
Wartung Gasheizung	ca. 50.000,00
Heizungsinstandhaltung	ca. 15.000,00
Laufende Aufwendungen Regiebetrieb	ca. 39.000,00

Nicht ohne Würdigung sollte bleiben, dass im Jahr 2004 vom Regiebetrieb ca. 1.200 Mängelmeldungen abgearbeitet und 86 Wohnungswechsel technisch und handwerklich begleitet wurden.



Einstellplätze frei

Die Genossenschaft hat zur Zeit freie Pkw-Einstellplätze zu vermieten.

Diese befinden sich in der
Ziekowstraße 164

und können für 15,34 €/Monat angemietet werden.

Diese Einstellplätze eignen sich auch zum Abstellen von Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.

Impressum

„Miteinander wohnen“
Mitteilungsblatt
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“
zu Berlin eG, Schollenhof 7,
13509 Berlin, Telefon 43 80 00-0

Redaktion und Herausgeber:
Der Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“

Auflage:
1.600 Stück
Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Gestaltung:
weberstedt gmbh
visuelle kommunikation, Berlin

Produktion:
elza Print-Service, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.

Fortsetzung Seite 10



FORTSETZUNG VON SEITE 9: PLANUNG FÜR 2005

Nach der vom Vorstand vorgelegten Etatplanung (Grobplanung Stand Nov. 04) ist mit einem Instandhaltungsvolumen von 1.540.000,00 Euro zu rechnen.

Geplante größere Maßnahmen:

Komplettsanierung Steilpfad 29/49
 Fensteranstrich/Fensterläden Steilpfad 5/25
 Fensteranstrich/Fensterläden Schollenweg und Moorweg
 Fensteranstrich Allmendeweg 66-123 und Moorweg
 Reparatur der Vordächer im Allmendeweg 66-122

Die endgültige Planung wird der Vorstand dem Aufsichtsrat im März vorlegen.

Zum Schluss noch eine sehr erfreuliche Information. Das Landesdenkmalamt hat unserer Baugenossenschaft einen Zuschuss in Höhe von 30.000,00 Euro für die Fenstersanierung im Schollenhof gewährt. Weiter so!

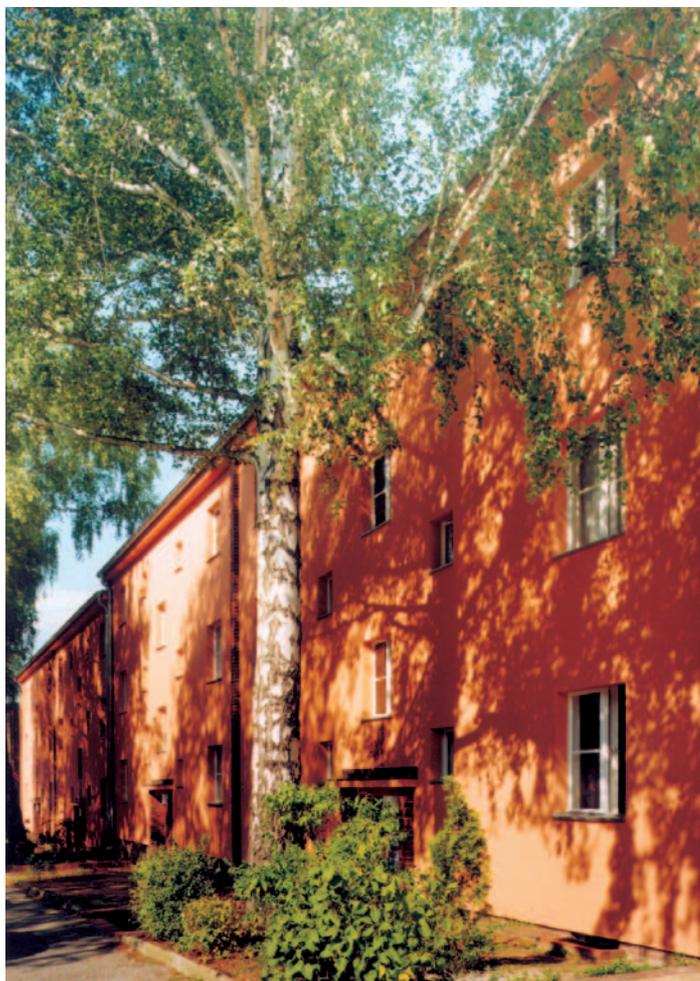
Mit baugenossenschaftlichem Gruß

Heinz Liepold
 Vorsitzender der Baukommission



Wohnen

...natürlich bei Ihrer
Genossen-
schaft



Das größte Bauobjekt war in 2004 die Instandsetzung und Modernisierung des Gebäudes Moränenweg 42/48. (Foto: Pletschke)



... und die nachhaltige Wohnwerterhöhung durch den Anbau von 20 Balkonen an diesem Objekt. (Foto: Pletschke)

„ALTES UND NEUES“ AUS DER SIEDLUNG ALT-WITTENAU

Hallo, schon wieder ist ein Jahr vorbei. Traditionsgemäß haben wir auch das Jahr 2005 im Januar mit einem Bohnenessen begrüßt. Wir hatten Glück mit dem Wetter, aber es war kalt und der Glühwein war das richtige Getränk an diesem Tag.

Ein weiteres Treffen war für den Februar geplant. Es sollte eine Grünkohlwanderung werden. Leider hat der Veranstalter abgesagt. Kurz entschlossen sind wir dann Bowlen gegangen. Es hat riesigen Spaß gemacht. Bowlen macht hungrig, deshalb haben wir den Tag mit einem Essen bei unserem Kroaten ausklingen lassen. Es wurde ein schöner Tag und allen hat es sehr gut gefallen. Die nächste Frage war dann auch gleich: Wann unternehmen wir wieder etwas gemeinsam?

In Gedanken plane ich schon wieder, aber es braucht so seine Zeit. Bis dahin alles Gute.

Hans-Werner Zastrau
Beirat Alt-Wittenau



Die Veranstaltung in Alt-Wittenau war wie immer gut besucht.



*... und der Glühwein
hat allen Besuchern gut
geschmeckt.
(Fotos: G. Schuster)*



DESWOS

Mit Ihrem

KURZBERICHT 2004

dokumentiert die DESWOS ihre Tätigkeit. Sie stellt Beispiele ihrer Arbeit vor.

Mit ihren Projekten schafft die DESWOS sicheres Wohnen und bessere Lebensbedingungen für arme Familien in Entwicklungsländern. Sie baut so ein Stück sichtbare Entwicklung und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Zielgruppen.

Das Fundament der DESWOS sind ihre Mitglieder, ohne deren Engagement, ohne deren Beiträge und Spenden diese Arbeit nicht möglich wäre.

Zum Jahresende 2004 hatte die DESWOS 795 Mitglieder. Im Einzelnen sind dies 657 juristische Personen – zumeist Wohnungsunternehmen und Verbände – und 138 Privatpersonen. Bei rund 3.200 im GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen organisierten Unternehmen und deren Geschäftspartnern ergibt sich ein erhebliches Entwicklungspotenzial.

Rund 700.000 Euro Spenden konnte die DESWOS im Jahr 2004 einwerben, ca. 13 Prozent mehr, als im Vorjahr. Mit diesem Ergebnis wurde das im Wirtschaftsplan angestrebte Ziel erreicht.

Diese Spenden haben Investitionen von 1,19 Millionen Euro in die Projekte der DESWOS in Afrika, Asien und Südamerika ermöglicht.

Deutsche Entwicklungshilfe
für soziales Wohnungs-
und Siedlungswesen e. V.
Gustav-Heinemann-Ufer 84–88
50968 Köln

Asien

Die Flutkatastrophe in Südasien Ende des Jahres 2004 hat naturgemäß alles, was sich in dem Jahr in den Projekten der DESWOS auf dem Kontinent abspielte, beeinflusst. Die DESWOS hat schnell und zielgerichtet Nothilfe in ihren Küstennahen Projektregionen in Südindien leisten können und hat auch bereits begonnen, langfristig angelegte Wiederaufbauprojekte zu planen.

Laufende Hilfsprojekte der DESWOS in Südindien waren von der Flutkatastrophe nicht betroffen.

Afrika

Eine Berufsausbildung in den Armensiedlungen Sambias ist selten. Rar sind auch Arbeitsplätze und Beschäftigung. Mauern, Zimmern; Dachdecken und Herstellen der Baumaterialien wurde von den Beteiligten des Ende 2002 begonnenen Hausbauprojektes Ndola gründlich trainiert und beim Bau der eigenen Häuser mit sichtbarem Erfolg belohnt. Das genossenschaftliche Bauzentrum der Familien erhielt die ersten Aufträge. Das Jahr 2004 hat eine solide Grundlage für den Einkommenserwerb der armen Familien gelegt.

Lateinamerika

Unser Projektansatz für die Stadt Diriamba in Nicaragua ist sehr ungewöhnlich und neu: erstens, junge Leute erhalten im Baugewerbe eine zweijährige fundierte Ausbildung und zweitens, bauen sie dabei auch noch qualitativ hochwertige Niedrigkostenhäuser mit ökologisch nachhaltigen Materialien für Familien mit geringem Einkommen.

2004 baute die erste Lehrlingsgruppe bereits eine kompakte Siedlung mit 24 Häusern drei verschiedener Grundrisstypen. Die Qualität ist beachtlich. Die Familien können Anfang 2005 einziehen.

Schützengesellschaft

Freie Scholle e. V.

Mitglied des Schützenverbandes
Berlin-Brandenburg

Interessenten des
Schützenwesens bieten
wir die Möglichkeit,

Pistole oder Luftgewehr

zu schießen.

Schützenhaus:

Neulandweg (ohne Nummer)
13509 Berlin
Telefon 434 10 23

Trainingstage:

Dienstag und Freitag
ab 19.00 Uhr

Geschäftsstelle:

Horst Ihden
Erholungsweg 46
13509 Berlin
Telefon 433 58 29



NEU NEU

LÄNGERE ÖFFNUNGSZEITEN IM WASCHHAUS TEGEL

Die Öffnungszeiten in unserer Wäscherei in der Egidystraße 27 waren bisher für Berufstätige nicht optimal. Wir haben daher folgende Änderungen vorgenommen:

- Von montags bis freitags ist das Waschhaus von 7.00 Uhr bis 19.00 Uhr (Beginn der letzten Wäsche) geöffnet. Am Samstag ist nun auch geöffnet und zwar von 8.30 Uhr bis 16.00 Uhr (Beginn des letzten Waschvorganges).
- Der Verkauf der Waschmarken erfolgt weiterhin im Büro der Genossenschaft bei Frau Göhler während der bekannten Öffnungszeiten.
- Preise:

1 Wäsche (7 kg)	= 4,50 Euro
1 Trockner	= 1,50 Euro
1 Mangel	= 1,50 Euro
- Waschkunden, die ihre Termine weiterhin langfristig buchen wollen, können dies wie bisher bei Frau Göhler tun. Für kurzentschlossene Mitglieder ist auf einem im Waschhaus aushängenden Wochenplan jederzeit erkennbar, ob Maschinen zum Wunschtermin frei sind, ggf. kann auch sofort mit der Arbeit begonnen werden.
- Für weitere Auskünfte und Beratung steht Ihnen Frau Göhler jederzeit auch telefonisch (438 000 13) gerne zur Verfügung.

Wir hoffen sehr, dass wir mit diesen Neuerungen viele Wünsche der Berufstätigen erfüllt haben.

ÜBERLASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR GÄSTEWONUNGEN

1. Die Gästewohnungen werden nur Mitgliedern der Genossenschaft überlassen. Die Nutzung der Gästewohnung ist ausschließlich für die Gäste der Mitglieder bestimmt.
2. Das Mitglied ist für die Genossenschaft vertraglicher Partner und damit verantwortlich für die korrekte Abwicklung der Buchung sowie für eine saubere, unbeschädigte und vollständige Rückgabe der Wohnung.
3. Die Buchungen müssen schriftlich erfolgen. Der Beginn und das Ende der Nutzung von Gästewohnungen müssen auf einen Werktag (Montag bis Freitag) fallen. An Wochenenden und Feiertagen können keine Schlüsselübergaben stattfinden. Die Höhe der Nutzungsgebühr richtet sich nach der Anzahl der Übernachtungen.
4. Die Benutzungsgebühr beträgt pro Übernachtung für eine kleine Gästewohnung (2–3 Personen-Wohnung) 30,- Euro und für eine große Gästewohnung (bis 4 Personen) 35,- Euro. Diese Gebühren sind unabhängig von der Anzahl der übernachtenden Gäste. Die Maximalbelegung der Apartments darf nicht überschritten werden. Die Benutzungsgebühr wird nach der Überlassung vom Konto des Mitgliedes eingezogen. Sie beinhaltet 16 % Umsatzsteuer.
5. Wenn Sie Ihre Buchung weniger als 10 Tage vor dem Nutzungsbeginn absagen oder ändern, wird von uns ein Verwaltungskostenbeitrag in Höhe eines Übernachtungsentgelts erhoben.
6. Eine Haftung für Personen oder Sachschäden durch die Genossenschaft im Zusammenhang mit der Nutzung der Gästewohnung ist ausdrücklich ausgeschlossen.
7. Liegen Gründe vor, die eine Nutzung der Gästewohnung unmöglich machen und die von der Genossenschaft nicht zu vertreten sind, bestehen keine Regressansprüche. Veranstaltungen von Parties oder anderen Geselligkeiten in der Gästewohnung sind nicht gestattet.
8. Die Endreinigung der Gästewohnung obliegt grundsätzlich dem Mitglied.
9. Dinge des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier sind mitzubringen!
10. Das Rauchen in den Apartments ist zu unterlassen.
11. Das Mitbringen von Tieren jeglicher Art ist nicht gestattet.



BERLINER BEVÖLKERUNGSZAHL GEHT WEITER LEICHT ZURÜCK

Für Ende September 2004 ermittelte das Statistische Landesamt für Berlin eine amtlich fortgeschriebene Bevölkerungszahl von rd. 3.387.300 Personen. Gegenüber dem Jahresanfang war damit ein leichter Bevölkerungsrückgang von etwas mehr als 1.100 Personen zu verzeichnen, der in fast gleicher Höhe bereits in der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres registriert worden war.

Der Bevölkerungsverlust in den Monaten Januar bis September 2004 resultiert aus einem Sterbeüberschuss (mehr Gestorbene als lebend Geborene)

von knapp 1.800 Personen. Der im Berichtszeitraum ermittelte Wanderungsgewinn (mehr Zugezogene als Fortgezogene) von etwas weniger als 700 Personen konnte die negative Bilanz bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung bei weitem nicht ausgleichen. In der gleichen Zeitspanne des Jahres 2003 war noch ein Wanderungsgewinn von 2.300 Personen verzeichnet worden.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2004 konzentrierten sich die Wanderungsgewinne auf das Ausland (6.400 Personen) und die neuen Bundesländer ohne das Berliner Umland (3.600).

An die alten Bundesländer verlor Berlin dagegen rund 1.300 Personen und an sein Umland rund 8.000 Personen.

Ende September 2004 lebten 451.000 Ausländer in der Stadt, das waren 4.000 mehr als am Jahresanfang. Der Ausländeranteil lag im September 2004 bei 13,3 Prozent.



Liebe Baugenossinnen,
liebe Baugenossen,

IHR Fotoarchiv ist gefragt.

Auf unserer Internetseite

www.freiescholle-beirat.de

unter der Rubrik Veranstaltungen - Schollenfest
haben wir die Schollenfest-Mottos seit 1945 aufgelistet.

Gerne würden wir auch einige Bilder
aus den jeweiligen Schollenfesten veröffentlichen.
Wir freuen uns über Ihre Fotos, versehen mit Name und Adresse
(damit Sie die Fotos auch zurückbekommen) an den Baugenossen

Mario Schmidt, Egidystraße 57, 13509 Berlin

oder (falls sie schon per Email versendet werden können)

webmaster@freiescholle-beirat.de

Vielen Dank!

110 Jahre
1895-2005

NÄRRISCHE TAGE IN DER TAGESSTÄTTE

Auch in diesem Jahr wurde ausgiebig Fasching in der Seniorentagesstätte am Waidmannsluster Damm gefeiert. Die Räume waren schön geschmückt und alle Teilnehmerinnen hatten sich dem Anlass entsprechend kostümiert.

Es war ein sehr gelungener Nachmittag bei Kaffee, Kuchen, Musik und Tanz. Alle Besucher der Tagesstätte freuen sich nun schon auf die nächste Veranstaltung



Gruppenbild mit fröhlichen Damen.



Eine Polonaise brachte den richtigen Schwung und viel Bewegung in die Faschingsfeier.

(Fotos: Margot Bellmann)

110 JAHRE „FREIE SCHOLLE“

Es ist mal wieder soweit! Schon wieder sind 10 Jahre vorbei und die „Freie Scholle“ kann den nächsten runden Geburtstag feiern. 2005 wird unsere Baugenossenschaft 110 Jahre alt. Wir finden, das ist ein Grund zum Feiern.

Der Beirat wird sein alljährliches Festprogramm noch umfangreicher gestalten und einige zusätzliche Überraschungen vorbereiten. Auf eine besondere Großveranstaltung wollen wir Sie aber heute schon hinweisen.

Diesen Termin sollte sich jeder Schollaner schon einmal vormerken!

Es wird sicher ein unterhaltsamer Abend für die ganze Familie.

110 Jahre „Freie Scholle“

Eine bunte Revue von Schollanern
im Fontane-Haus im Märkischen Viertel
am Samstag, den 29. Oktober 2005



NEUE BAUMSCHUTZVERORDNUNG IN BERLIN

Seit dem 2. April 2004 hat Berlin eine neue Baumschutzverordnung. In den Medien wurde diese Tatsache oftmals so dargestellt, als ob der Baumschutz in Berlin in Zukunft entfällt. „Der Tagespiegel“ fragte am 5. April zum Beispiel: „Kommt jetzt das Kettensägenmassaker?“ Vorsicht! Dem ist überhaupt nicht so!

Die Präambel der neuen Verordnung lautet:

„Wegen der Bedeutung für die Sicherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts, insbesondere zur Erhaltung der Lebensgrundlagen wildlebender Tiere sowie zur Belebung, Gliederung und Pflege des Orts- und Landschaftsbildes, Verbesserung des Stadtklimas und zur Abwehr schädli-

cher Einwirkungen wird der Baumbestand in Berlin als geschützter Landschaftsbestandteil nach Maßgabe dieser Verordnung geschützt.“

Geschützt sind weiterhin

1. alle Laubbäume,
2. die Nadelgehölzart Waldkiefer sowie
3. die Obstbaumarten Walnuss und Türkischer Baumhasel, jeweils mit einem Stammumfang ab 80 cm, gemessen in einer Höhe von 1,30 m über dem Erdboden. Liegt der Kronenansatz unter dieser Höhe, ist der Stammumfang unmittelbar unter dem Kronenansatz maßgebend. Mehrstämmige Bäume sind geschützt, wenn mindestens einer der Stämme einen Mindestumfang von 50 cm aufweist.

MEHR SCHUTZ VOR LÄRMBELÄSTIGUNG

Neue Verordnung schränkt auch die Nutzung von Gartengeräten ein

Der Gebrauch von Geräusche erzeugenden Geräten in der Nachbarschaft ist noch einmal verschärft worden. Was viele noch nicht wissen: In Wohngebieten müssen motorbetriebene Gartengeräte an Sonn- und Feiertagen ganz schweigen und dürfen auch werktags, einschließlich Sonnabends nur zwischen 7.00 und 20.00 Uhr, statt bisher 22.00 Uhr, betrieben werden.

Die genauen Bestimmungen stehen in der wenig beachteten Lärmschutzverordnung, die seit 6. September 2002 in Kraft ist und die alte Rasenmäherverordnung abgelöst hat. Die „Verordnung zur Einführung der Geräte- und Maschinenlärmschutzverordnung“ (BGB II, S. 3478) hat auch die Nutzung weiterer 57 Gerätearten eingeschränkt. Sie gilt für alle Gartengeräte wie Rasenmäher, -trimmer, Freischneider, Heckenscheren, Kettensägen und Hochdruckreiniger, unabhängig davon, ob sie mit Strom oder Benzin angetrieben werden. Für besonders laute Geräte wie Laubbläser und -sauger gelten auch an Werktagen weitere

zeitliche Einschränkungen, weiß der Ring Deutscher Makler (RDM). Sie dürften nur von 9.00 bis 13.00 Uhr sowie von 15.00 bis 17.00 Uhr benutzt werden.

Von der Regelung sind auch Bauherren betroffen, denn sie dürften werktags ihre Baumaschinen wie Betonmischer und Bohrmaschinen nur noch bis 20.00 Uhr nutzen.

Die Verordnung gilt nur für den Gerätebetrieb im Freien. Wer beim Umzug in seiner Wohnung beispielsweise Löcher in die Wand bohrt, kann die Maschine unverändert bis 22.00 Uhr benutzen.

Betroffen sind im Freien alle Geräte, auch wenn sie neu und relativ geräuscharm sind. Ältere, besonders laute Maschinen müssen nicht nachgerüstet werden. Neue Geräte müssen ein Hinweisschild erhalten, zu welchen Uhrzeiten sie im Wohngebiet im Freien benutzt werden dürfen. Außerdem müssen sie eine Kennzeichnung tragen, auf der die höchste Geräuschkennzeichnung ablesbar ist.

Verstöße gelten als Ordnungswidrigkeit und können bis zu 25.000 Euro kosten.

Im Wesentlichen neu ist lediglich, dass für alle Nadelbäume (außer der o. g. heimischen Waldkiefer) der Schutzstatus entfällt.

INFORMATIONEN ZUM BRUNNENBAU

Bewohner von Einfamilienhäusern fragen immer wieder bei uns nach, was erledigt werden muss, damit man eine Genehmigung zum Bau eines Brunnens im Garten erhält.

Kurz gesagt: Es ist relativ einfach!

Sie stellen einen formlosen Antrag bei:

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
Brückenstraße 6
10179 Berlin-Mitte

Eine Brunnenanlage ist gemäß § 37 des Berliner Wassergesetzes anzeigepflichtig. Dieser Anzeigepflicht kommen Sie mit einem formlosen Schreiben nach.

Telefonische Auskünfte erhalten Sie unter der Rufnummer: 90 25 24 23 oder Fax 90 25 29 83.

Das Gesetz sieht die Zustimmung unter folgenden Auflagen vor:

1. Die Brunnentiefe darf höchstens 15 m betragen.
2. Der Brunnen darf ausschließlich zur eigenen Gartenbewässerung angelegt sein.
3. Die tägliche Entnahmemenge muss unter 10 m³ liegen.
4. Der Brunnen muss an einem Standort errichtet werden, bei dem dauerhaft jeder eventuelle Schadstoffeindrang ins Grundwasser verhindert wird.



BEI MIETSCHULDEN RECHTZEITIG MIT DER „FREIEN SCHOLLE“ REDEN

Nach 2 Monaten Zahlungsverzug droht Wohnungsverlust

Immer häufiger wird auch bei den Bewohnern der „Freien Scholle“ inzwischen das Geld knapp. Die Höhe der Forderungen aus Nutzungsgebühren und die Anzahl der monatlichen Mahnungen nehmen auch bei der „Freien Scholle“ dramatisch zu. Viele Nutzer sind in finanziellen Schwierigkeiten. Die Nutzungsgebühr wird dann häufig zuletzt bezahlt. Gas, Strom und Telefon werden relativ schnell bei Zahlungsverzug abgestellt. Auch diverse Ratenzahlungen scheinen vielen Menschen wichtiger zu sein als das Dach über dem Kopf. Nach 2 Monaten unbezahlter Nutzungsgebühr kann der Vermieter – also auch die „Freie Scholle“ – fristlos kündigen. Bleibt die erste Nutzungsgebühr aus, verschickt die „Freie Scholle“ eine Zahlungserinnerung. Nach 2 rückständigen Nutzungsgebühren folgt eine Mahnung mit der Androhung der fristlosen Kündigung.

Die fristlose Kündigung ist die letzte Warnung. Erst jetzt wird vielen säumigen Zahlern der Ernst der Lage klar. Auf die Kündigung folgt die Zahlungs- und Räumungsklage und nach dem Gerichtsurteil kommt der Gerichtsvollzieher zu Urteilsvollstreckung. Am Ende steht der Verlust der Wohnung.

Ein klärendes Gespräch kann frühzeitig viel Schaden ersparen. Denn als sozial verantwortlich handelnde Genossenschaft sieht sich die „Freie Scholle“ verpflichtet, bei finanziellen Engpässen der Mitglieder gemeinsam eine Lösung zu suchen und möglichst zu finden. In einem persönlichen Gespräch mit dem Vorstand oder der zuständigen Mitarbeiterin, Frau Behrendt, kann vieles geklärt werden.

Leider wird dieser Kontakt zu selten oder gar nicht gesucht. Zu viele Nutzer

stecken anscheinend den Kopf in den Sand oder trauen sich aus Schamgefühl nicht.

Ein Ausweg ist die Ratenzahlung. Zusätzlich zu der in Zukunft pünktlich zu zahlenden Nutzungsgebühr werden die bisher aufgelaufenen Schulden durch Ratenzahlung gestreckt. Die Mietschulden werden niemals erlassen. Schleppende Mietzahlungen oder Ratenzahlungen können jedoch nicht zur Dauereinrichtung werden, schließlich bezahlt der Großteil unserer Nutzer pünktlich, auch wenn das Portemonnaie oft auch sehr schmal ist.

Bei Bedarf schaltet die „Freie Scholle“ die Schuldnerberatungsstelle ein und verweist an die bezirklichen Unterstützungsstellen.

Deshalb der Appell Ihrer Genossenschaft. Bei finanziellen Schwierigkeiten frühzeitig gegensteuern. Nur wenn wir von den Problemen wissen, können wir auch Lösungshilfen anbieten.

Ein offenes Gespräch kann die drohende Räumung verhindern!

Falls es einmal zu einem Engpass bei der Bezahlung der Nutzungsgebühr kommt, wenden Sie sich umgehend an die Geschäftsstelle. Der Vorstand und unsere Mitarbeiterin

Dagmar Behrendt
Telefon: 438 000 22
E-Mail: mail@freiescholle.de

stehen Ihnen mit Rat und Sachverstand zur Seite. Nach telefonischer Vereinbarung haben wir immer ausreichend Zeit zur Beratung.

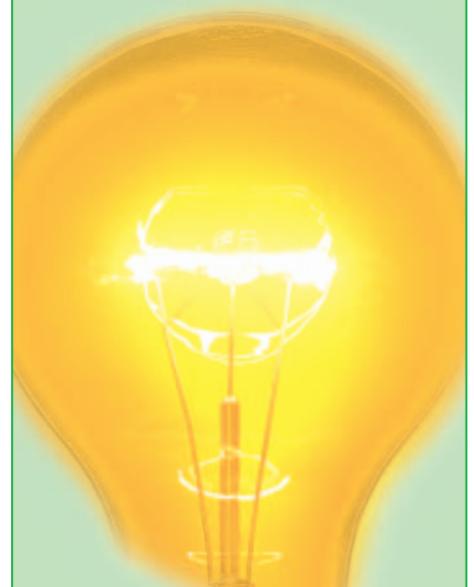


Wohnen

...natürlich bei Ihrer
Genossenschaft

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer Standortangabe und möglichst auch der Nummer am Laternenmast telefonisch an die AT.Lux-Störwarte

Tel.: 40 90 22 20





IMPRESSIONEN VON DER OSTERSCHNITZELJAGD

Fotografiert von Jörg Schmidt, Mario Schmidt und Daniel Reichstein



Pünktlich um 11.00 Uhr schwärmten über 50 Kinder im Steinberg-Park zur großen Eiersuche aus.



Auch Robin Rakow machte sich auf die Suche.



Aufmerksame Eltern und Großeltern begleiteten die kleinen Schollaner.



Die markierten Plastikeier waren wirklich überall versteckt.



Bei den fleißigen Beiratsmitgliedern wurden nun die eingesammelten Eier gegen prall gefüllte Ostermester eingetauscht.



Stolz konnte die Beute präsentiert werden



Am Schluß traten alle Kinder zum Gruppenfoto an



DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

Zentrale: 43 80 00-0

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

Frau Behrendt	Vorstandssekretariat, Mietenbuchhaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim-Premstaller	Vermietung, Mitgliederverwaltung	43 80 00-14
Frau Göhler	Gästewohnungen, Waschküche	43 80 00-13
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Petersohn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Tabillion	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18

Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!

Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Wir sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:

Alle oben genannten Mitarbeiter:

Montag, Dienstag, Donnerstag
und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr,
Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Vorstandssprechstunde:

Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.



Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt

Kreisverband Berlin-Nordwest

*Sie sind der Mittelpunkt
unserer Philosophie*

- Ambulante Haus- und Krankenpflege
- Pflegeeinsätze nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Soziale Beratung, insbesondere über
 - Information und Hilfestellung in Fragen der Kostenübernahme pflegerischer Leistungen
 - und weitere ergänzende Dienste wie zum Beispiel fahrbarer und stationärer Mittagstisch, Begleitdienste, Telebus, ...
- Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

**Roedernallee 77/78
13437 Berlin-Wittenau
Tel.: 411 20 12**

Fax: 411 57 06

Sprechzeiten:

Mo.– Fr. 8.00 – 17.00 Uhr

Spätsprechstunde:

Mo. 16.00 – 18.00 Uhr

**Waidmannsluster Damm 79
13509 Berlin-Tegel**

Tel.: 433 60 45/93

Fax: 433 66 10

Sprechzeiten:

Mo. – Fr. 8.00 – 17.00 Uhr

Spätsprechstunde:

Mo. 16.00 – 18.00 Uhr